



Bild von ian kelsall auf Pixabay

Über die Verwandlung eines Imagos in einen Schmetterling

von Imago

Imago ist schon ein sonderbarer und auch ungewöhnlicher Name, der mir eines Tages einfiel und auch gefiel, als ich mir ein Kennzeichen, einen Künstlernamen für mich und meine Arbeit überlegte. Diesem eigenartigen Namen, der übrigens auch, allerdings ganz selten gebräuchlich meist als Vorname für Frauen gilt, werden verschiedene Bedeutungen zugewiesen, denn er bedeutet einerseits Abbild und auch Abbild Gottes (oh je, das ist „ein Schuh“, den ich mir ganz gewiss nicht anziehen will), in der Biologie steht er aber auch für das letzte Larvenstadium eines Insekts vor seiner Verwandlung in einen Falter oder Schmetterling und gerade diese letzte Bedeutung war es, die mir bis heute so zusagt.

Vor allem die Verwandlung ist es, die mich bis heute immer wieder fasziniert, das „Jetzt“ z. B., das eigentlich schon im gleichen Augenblick ein anderes, ein neue Art von „Jetzt“ hervorbringt usw. (denn kein Augenblick in unserem Leben gleicht dem Anderen ganz genau), die Zellen innerhalb unseres Körpers, die sich bis zu einem gewissen Alter immer wieder erneuern und uns so den Fortgang unseres Lebens ermöglichen und eben auch die Verwandlung einer oft eher hässlichen Larve oder auch Puppe in einen dann meist weitaus schöneren Falter oder eben Schmetterling.

Ich habe von Anfang an, gerade auch bei meinen Plastiken, aber auch in meinen Texten, immer wieder auf die (oftmals kaum merklichen) Veränderungsstadien hingewiesen, die alles

Seiende durchläuft, ja durchlaufen muss, um entweder - weiter bestehen zu können oder aber - gänzlich Neues hervorzubringen, aber auch auf die bisherige Tendenz von uns Menschen, an so vielem Althergebrachtem geradezu eisern festzuhalten und sich so vielen Verwandlungen oft äußerst starrsinnig zu verweigern und ich wies dabei auch immer wieder auf die damit verbundenen, nun längst immer mehr zunehmenden Gefahren hin. Diese Hinweise waren bzw. sind leider oft nicht gerade angenehm zu lesen und haben bei manchen Leser_innen nicht selten wohl auch einige Verärgerung hervorgerufen, aber ich denke, dass dies wohl stets eine Art von Geburtsschmerzen sind, die immer wieder entstehen, wenn wieder Neues in die Welt kommt, ja auch kommen muss, damit es wieder weitergehen kann.

Gerade auch in meinen Texten habe ich ungewollt wohl auch immer wieder den Eindruck vermittelt, dass ich „ein unheimlich kluger Mensch“ mit „einem riesigen Wissen“ sei und das stimmt zum Teil vielleicht wirklich, **aber eben – nur zum Teil**, denn Tatsache ist, dass es **unendlich viel** gibt, **worüber ich so gut wie nichts weiß und auch, dass ich längst nicht so perfekt bin**, wie es manchmal vielleicht scheint, denn auch ich habe mich noch immer ständig zu wandeln und auch immer wieder Neues hinzu zu erlernen.

Gegenwärtig wünsche ich mir sehr, mich nun endlich vom Image des Imago, einer eher noch recht hässlichen Larve in einen weitaus schöneren Falter bzw. einen weitaus schöner anzusehenden Schmetterling verwandeln zu können und damit in ein neues, besseres und für mich auch hoffentlich endlich etwas leichteres Lebensstadium einzutreten.

Meine Arbeit als Imago begann mit der Vorstellung meiner ersten Plastik, dem sogenannten „Einkant“, das ich dann völlig zurecht auch als „**Einfalt**“ bezeichnet habe und dies bildete für mich dann auch die Grundlage für alles Weitere, was ich dann bisher über unsere (und somit also auch meine eigenen!) oft so **einfältigen** Vorgehensweisen im Leben geschrieben habe. **Sorgfältigen Umgang mit der Vielfalt** habe ich eigentlich immer wieder propagiert und ich finde bis heute nichts Verwerfliches daran, bin es aber leid, immer wieder als zumeist eher unwillkommener Nestbeschmutzer zu gelten. Mein zukünftiges Leben hoffe ich daher bald „als eine Art von Schmetterling, **als Falter**“ zu führen und ich will dann endlich einmal völlig unbefangen **meine Flügel entfalten** können und somit meiner letzten und schönsten Aufgabe dienen, nämlich dem völlig friedlichen Bestäuben möglichst vieler Blumen und Blüten, damit das Leben auf dieser Erde noch möglichst lange weitergehen kann.

Was tut ein Falter, wenn er das erste Mal das Licht der Welt erblickt? Er erwärmt sich an den warmen Sonnenstrahlen der ersten Frühlingstage, pumpt sein Blut in die Adern seiner Flügel und er **zuckt** dann auch erst ein paarmal **mit seinen Achseln**, an denen seine Flügel angebracht sind, bevor er dann mit seinen ersten Flugversuchen beginnt.

Axel Zucker werde ich mich dann nennen, wenn es soweit ist, und ich werde dann (und das ist nicht böse gemeint) womöglich nur noch **mit den Achseln zucken**, wenn das, was ich

meinen Zuhörern dann vielleicht noch zu sagen habe immer noch „ganz und gar nicht gefällt“
und vielleicht werden die dummen Anfeindungen dann - endlich enden.

